

Rußland: Differenzierung der Bevölkerung nach dem Einkommensniveau

Lysenko, Viktor

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lysenko, V. (1997). *Rußland: Differenzierung der Bevölkerung nach dem Einkommensniveau*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 19/1997). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46896>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Rußland: Differenzierung der Bevölkerung nach dem Einkommensniveau

Zusammenfassung

Die wirtschaftliche Differenzierung der Bevölkerung gehört zu den wichtigsten Erscheinungen im Übergangsprozeß von der Plan- zur Marktwirtschaft. Diese Entwicklung wurde in allen postsozialistischen Ländern zur Regel, zu der auch Rußland keine Ausnahme bildet. Allerdings wird dort der Prozeß durch besondere Umstände gekennzeichnet, die das Land von den übrigen osteuropäischen Ländern unterscheiden. Darunter fällt auch die krasse Kluft zwischen "Armen" und "Reichen".

In einer Gesellschaft mit einer zahlenmäßig kleinen Mittelschicht, das heißt, mit einer schwachen Absicherung der sozialen Sicherheit, bringt ein Prozeß starker wirtschaftlicher Polarisierung bekanntlich gefährliche Tendenzen mit sich, die zum Abbau von Demokratie und zur Entstehung eines autoritären Staates führen können.

In der Anlage zum Regierungserlaß "Über die Staatsstrategie der wirtschaftlichen Sicherheit" vom 27.12.1996 steht an erster Stelle die Aufgabe: "Die Reduzierung der Vermögensdifferenzierung der Bevölkerung mit dem Ziel, die sozialen Interessen in der Gesellschaft auszugleichen."¹

Dies ist kein Zufall. Vor dem Hintergrund von Produktionsrückgang, Streiks und mehrmonatigen Rückständen bei den Gehaltszahlungen lenkt die Entstehung einer Gruppe von Superreichen in Rußland die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf die Frage der sozialen Gerechtigkeit der Reformen. Das Staatseigentum, das noch vor kurzem als "Gemeingut des Volkes" galt, akkumuliert sich zur Zeit in den Händen eines engen Kreises von Leuten, die vorwiegend im Groß- und Zwischenhandel, im Finanz- und Kreditbereich, und natürlich auch in der Schattenwirtschaft beschäftigt sind. Andererseits muß heute mehr als ein Fünftel der russischen Bevölkerung von einem Einkommen leben, das unter dem offiziellen Existenzminimum liegt. Nun weist das offiziell definierte Existenzminimum in Rußland einerseits Besonderheiten auf, während auf der anderen Seite in der russischen Fachliteratur kritische Ansichten über die offiziellen Angaben zur Einkommensverteilung geäußert werden. Dies läßt es angeraten erscheinen, die amtlichen Daten zu diesem Thema getrennt von den nichtamtlichen zu analysieren.

¹ Priloženie k postanovljeniju pravitelstva N 1569 ot 27.12.1996, in: Segodnja, 15.1.1997, S. 1.

Die Einkommensverteilung: offizielle Angaben

1996 lag das durchschnittliche Monatseinkommen in Rußland bei 779.000 Rbl, das sind umgerechnet 136 US-\$ pro Monat oder ca. 5 US-\$ pro Tag. Das Existenzminimum (47,4% des durchschnittlichen Einkommens) betrug 369.000 Rbl pro Monat. Unter diesem Niveau lebten 22% der Bevölkerung.²

Man kann zum offiziell definierten russischen Existenzminimum folgende Besonderheiten nennen: 1) der große Anteil der Lebensmittelkosten – 68,3% im Januar 1996;³ 2) die großen Unterschiede im Wert dieses Index je nach den Regionen des Landes: im Januar 1996 z.B. betrug dieser Wert in Uljanowsk 196.000 Rbl pro Person im Monat, in Jakutsk 725.000 Rbl;⁴ 3) das Existenzminimum in Rußland erlaubt gerade einmal das physische Überleben und kann nach westlichen Maßstäben nur als "bittere Armut" bezeichnet werden.⁵

Die Hauptgruppen der Bevölkerung, die gezwungen sind, unter dem offiziell zugestandenen Existenzminimum zu leben, sind eindeutig die Rentner und Arbeitslosen. Zwar wurde die durchschnittliche Rente 1996 von 246.700 Rbl auf 320.700 Rbl erhöht, doch waren dies immer noch nur 86,9% des Existenzminimums. In einer besonders schwierigen Lage befinden sich die Arbeitslosen, das heißt für den Januar 1997: 9,5% der Bevölkerung. Mitte 1995 haben die Mitarbeiter des Allrussischen Zentrums für die Erforschung des Lebensstandards in der Stadt Bratsk eine soziologische Umfrage unter den Familien arbeitsloser Angehöriger veranstaltet. Das Ergebnis: fast die Hälfte der befragten Familien (47,9%) hatte ein Pro-Kopf-Einkommen von weniger als der Hälfte des Existenzminimums.⁶

Wenn man das Gesamteinkommen der russischen Bevölkerung im Jahr 1996 als 100% nimmt, die Bevölkerung nach dem Einkommensniveau rangiert und dann in fünf gleiche Gruppen aufteilt, kann man die Einkommensstruktur mit dem folgenden Diagramm darstellen:

Quelle: Statistical Report, Interfax, Nr. 9, 28.2.1997, S. 14.

Die Verteilung, das ist deutlich zu sehen, ist asymmetrisch. Insgesamt gesehen ließe sich die russische Gesellschaft in drei Gruppen aufteilen: die "Reichen" (Gruppe 5), die "Armen" (Gruppen 1-3) und die "Mittleren" (Gruppe 4). Der Anteil der "Mittleren" ist wesentlich geringer, als er im Fall einer gleichmäßigen Verteilung wäre (Linie AB), und kleiner als die Mittelklasse in den meisten Industrieländern. Wie uns die neueste Geschichte lehrt, bildet die Mittelklasse einer Gesellschaft die Basis für Stabilität und Wohlstand. Diese Gruppe ist der Hauptkonsument von Waren und Dienstleistungen, auf sie entfällt der größte Teil des Wohnungsbaus usw. Und nicht zufällig lagen zielgerichtete Bemühungen um die Bildung einer Mittelklasse allen bis heute bekannten Antikrisenprogrammen zugrunde, wie sie nach dem Weltkrieg in vielen Ländern unternommen wurden. Wollen wir nun die Einkommensverteilung in Rußland beschreiben, stehen uns folgende Koeffizienten zur Verfügung:

- der Koeffizient, der das Verhältnis zwischen den jeweils "reichsten" und "ärmsten" 10% der Bevölkerung zeigt, sowie

² V. Rukavišnikov, Ameriku my uže dognali, no ne po kačestvu žizni, a po neravenstvu v dochodach, Rossijskaja Federacija, Nr. 3, 1997, S. 41. Der direkte Vergleich des Einkommens in Rußland und in den westlichen Ländern ist nach diesen Angaben nicht ganz korrekt, weil durchschnittliches Preisniveau in Rußland niedriger als im Westen ist.

³ V. Litvinov, Nekotorye resul'taty monitoringa dochodov i urovnja žizni naselenija v I kv. 1996 g., in: Vserossijskij monitoring social'no-trudovoj sfery, Moskva 1996, S. 54.

⁴ V. Zinin, N. Šuvalova, Analiz raboty, provodimoj na urovne subjektov Rossijskoj Federacii po stabilizacii urovnja žizni i social'noj zaščite naselenija, in: Uroven' žizni naselenija regionov Rossii, Nr. 9, Moskva 1996, S. 10.

⁵ Negative Jahresbilanz in Rußland, NZZ, 31.12.1996, S. 10.

⁶ A. Razumov, I. Perova, Problemy izmerenija bednosti v sovremennoj Rossii, in: Uroven' žizni naselenija regionov Rossii, Nr. 8, Moskva 1996, S. 11.

- der Koeffizient der Einkommenskonzentration, der in der zahlenmäßigen Form die Abweichung der Linie AB von der Kurve ACB zeigt (Gini-Koeffizient).

Der erste Koeffizient beträgt in Rußland nach offiziellen Angaben 13 und liegt damit unter dem in Schweden (14) und in den USA (15).⁷ Die Glaubwürdigkeit dieses Koeffizientenwertes für Rußland schätzt W. Rukawischnikow allerdings als "höchst zweifelhaft" ein, weil "der größte Teil des Reichtums der neuen Russen im Schatten liegt."⁸

Auf der regionalen Ebene sind die Unterschiede zwischen den Einkommensgruppen der Bevölkerung noch viel größer als im Land insgesamt. Nach Angaben der Moskauer Hauptverwaltung für Statistik betrug das Verhältnis zwischen den jeweils reichsten und ärmsten 10% der Moskauer Bevölkerung schon Ende 1994 50 : 1. Dabei verfügten weniger als 4% der Moskauer über mehr als 40% des gesamten Einkommens der Stadtbevölkerung.⁹

Der Wert des Gini-Koeffizienten macht in Rußland 0,382 (1995) aus.¹⁰ Aber er verlangt nach einer Präzisierung, und zwar hinsichtlich der Tatsache, daß ein Großteil der von den Reichen erzielten Einkommen nicht kontrolliert wird.

Die Einkommensverteilung: Präzisierung der Angaben

In der Regel fehlen in der offiziellen Statistik die Angaben über das reale Einkommen der ärmsten sowie der reichsten Gruppe der Bevölkerung. Das hat zwei Gründe: 1. die reichen Leute weigern sich, Fragen zu ihrem Einkommen zu beantworten, weil sie dieses Einkommen oft aus der Schattenwirtschaft erzielen; 2. die Leute mit dem niedrigsten Einkommen erhalten oft Zuschläge, die schwer nachzuhalten sind. Deshalb sehen sich die Fachleute oft gezwungen, indirekte Schätzungen vorzunehmen. So besitzen z.B. nach den Angaben des VCIOM (Allrussisches Zentrum der Erforschung der öffentlichen Meinung) 10% der reichsten Menschen Rußlands ein Drittel des gesamten Einkommens der Gesellschaft. Gemäß dieser Rechnung betrug somit der Koeffizient der Einkommenskonzentration (Gini) 1995 nicht 0,382, sondern 0,478, d.h. er lag 25% über dem der offiziellen Statistik.¹¹

Grobe Verfälschungen der Daten gehen mit der Schattenwirtschaft einher, die im Laufe des Reformprozesses stark zugenommen hat. Der größte Teil der Finanzmittel aus der Schattenwirtschaft akkumuliert sich in den Händen eines engen Personenkreises, dessen Wohlstand faktisch auf dem Rücken des übrigen Teiles der Bevölkerung wächst. Fachleute der Moskauer Abteilung der Firma Coopers & Lybrand schätzen, daß Schwarzmarktgeschäfte mehr als 40% der russischen Wirtschaft ausmachen.¹² Wenn das zutrifft, müßte das tatsächliche Einkommen der reichsten 10% der russischen Bevölkerung mit mindestens 1,4 multipliziert werden. Dann wäre der Wert des entsprechenden Koeffizienten nicht 13, sondern 18, ein Zeichen dafür, daß die Einkommensverteilung in Rußland zur Zeit extrem ungleichmäßig ist. "Im Grunde genommen" - schreibt W. Rukawischnikow - "ist die Polarisierung (wirtschaftliche - V.L.) der russischen Bevölkerung genau so groß wie in den ärmsten Ländern Afrikas und Lateinamerikas."¹³

⁷ V. Sokolin, O sisteme pokazatelej monitoringa dochodov i urovnja žizni naselenija, in: Dochody i uroven' žizni naselenija po regionam Rossii: sistema pokazatelej, metodika raščetov, Monitoring. Moskva 1996, S. 13.

⁸ V. Rukavišnikov, a.a.O., S. 40.

⁹ Ebenda.

¹⁰ N. Denisov, Social'noe rassloenie obščestva: pričiny, posledstvija, mery po ograničeniju, in: konomist, 1, 1997, S. 74. Vgl.: Der Wert des Gini-Koeffizienten in 1996 betrug 0,375, in: Statistical Report, Interfax, Nr. 9, 28.2.1997, S. 14.

¹¹ N. Denisov, a.a.O., S. 74.

¹² Natalia Gurushina, Capital flight from Russia, OMRI DAILY DIGEST, N 35, Part 1, 19.2.1997. Es gibt aber vorsichtige Schätzungen: Nach Angaben des russischen Staatskomitees für Statistik beträgt der Anteil der Schattenwirtschaft ca. 20% des BIP, dabei sind alle Arten der kriminellen Aktivitäten ausgeschlossen. A. Ponomarenko, Podchody k opredeleniju parametrov "tenevoi konomiki", Voprosy statistiki, Nr. 1, 1997, S. 28.

¹³ V. Rukavišnikov, a.a.O., S. 41.

Die offiziellen Angaben über das reale Einkommen der Bevölkerung sind auch deshalb unglaubwürdig, weil Nebeneinkommen vielfach nicht berücksichtigt werden. Unter den Beschäftigten haben ca. 20% ein zusätzliches Einkommen, ein reguläres Nebeneinkommen allerdings nur 6% von ihnen.¹⁴ Insgesamt aber ändern die Nebeneinnahmen der Beschäftigten das Bild der wirtschaftlichen Differenzierung der Bevölkerung nicht sehr, weil ihr Gesamtumfang wohl nicht sehr hoch einzuschätzen ist. Außerdem wird diese Einkommensquelle bei zunehmender Arbeitslosigkeit und wachsender Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt kaum an Bedeutung zunehmen.

Die Folgen der Einkommensdifferenzierung

Der wirtschaftliche Aspekt des Problems: Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen ist es nicht schlimm, daß eine Gruppe der Bevölkerung ein höheres Einkommen als die übrigen hat. Schlimm wird es aber, wenn diese Gruppe ihr Geld nicht für Investitionszwecke innerhalb des Landes verwendet. Massive Investitionen in den Produktionsbereich könnten effektiv Arbeitsplätze schaffen, was dazu beitragen würde, die Zahl der Armen zu verringern, die Formierung einer Mittelklasse unter der Bevölkerung und das Wachstum eines inneren Marktes zu fördern. Doch heute liegt das russische Großkapital entweder in hochprofitablen staatlichen Wertpapieren oder wird außer Landes gebracht. Coopers & Lybrand schätzen, daß innerhalb von fünf Jahren Kapital im Wert von insgesamt etwa 60 Mrd. US-\$ aus dem Land flossen.¹⁵

Es wäre ein Irrtum zu denken, daß der Kapitalflucht nur verbrecherische Motive zugrunde liegen. Kapitalexport ist eine der wenigen zivilisierten Methoden, um das hohe Investitionsrisiko im heutigen Rußland zu vermeiden.¹⁶ Die Schaffung eines attraktiven Investitionsklimas im Land müßte daher eine der Hauptaufgaben der neugebildeten Regierung Rußlands sein.

Zu den negativen Folgen der wirtschaftlichen Differenzierung der Bevölkerung gehört auch die Abschwächung der stimulierenden Rolle von Löhnen und Gehältern in der Wirtschaft.

Man soll nicht meinen, daß nur Arbeitslosen und Randgruppen das Schicksal zuteil wird, vom Existenzminimum leben zu müssen. Es gibt in Rußland heute ganze Industriezweige (wie z.B. die Leichtindustrie), in denen Löhne und Gehälter unter dem Existenzminimum liegen. Nach Angaben des Allrussischen Zentrums der Erforschung des Lebensstandards (Moskau) betrug 1995 die Anteile der Beschäftigten, die weniger als das Existenzminimum verdienten, in einigen Industriezweigen folgende Werte:

¹⁴ N. Denisov, a.a.O., S. 74.

¹⁵ Natalia Gurushina, a.a.O.

¹⁶ Viktor Golubev, 'Poka ne dvinetsja nedvizimost', Ekspert, Nr. 7, 1997, S. 16-19.

Schwarzmetallurgie	18%,
Buntmetallurgie	11%,
Erdölchemie	27%,
Papierindustrie	30%,
Maschinenbau	mehr als 20%. ¹⁷

Das bedeutet, daß Löhne und Gehälter in großem Maße nicht mehr als wirtschaftliche Kategorien und ökonomische Hebel funktionieren können und eher unter die Kategorie Sozialhilfe gezählt werden müssen.

Es gibt außerhalb Rußlands allerdings ein positives Beispiel dafür, wie man dieses Problem lösen kann. In der Tschechischen Republik wurde 1991 ein Gesetz angenommen, welches festlegte, daß der Mindestlohn 10% über dem Existenzminimum liegen und das Arbeitslosengeld dieses zumindest erreichen muß. Um die Preissteigerung auszugleichen, wird der Mindestlohn periodisch revidiert. Das Ergebnis: Nur 3% der tschechischen Bevölkerung leben heute unter dem Existenzminimum, während das durchschnittliche Einkommen 80-90% des Niveaus von 1990 beträgt.¹⁸

Zum sozialen Aspekt des Problems: Die tiefgehende Differenzierung der Bevölkerung nach dem Einkommensniveau in Rußland zeitigt sehr negative Folgen. Die Gesellschaftsschicht, die unter der Armutsgrenze leben muß, ist für einen zivilisierten Staat unannehmbar groß. Änderungen des moralischen und psychologischen Klimas im Land sind die Folge: Bei vielen Leuten entsteht ein Gefühl der sozialen Ungerechtigkeit, und die interregionalen und internationalen Widersprüche nehmen zu. Aus Industrie, Forschung und Kulturbereich ziehen die qualifizierten Kräfte ab. Viele Leute mit mittleren und niedrigen Einkommen haben nun keine Möglichkeit mehr, die allgemeinen Güter des Lebens zu nutzen, an die sie in früheren Zeiten gewöhnt waren (die gewerkschaftlichen Sanatorien, Dienstleistungen, Touristik usw.). Die Unterschiede in Qualität und Angebot von medizinischer Versorgung, Ausbildung und Erholung für "Arme" und "Reiche" sind heute beträchtlich. Der Ausbau eines Netzes von gebührenpflichtigen Schulen, Gymnasien, Krankenhäusern ergänzt das existierende Angebot nicht, sondern verdrängt es. Dies führt zu einem Verfall des Ausbildungssystems und des freien Gesundheitswesens. Gefühle der Unzufriedenheit und soziale Spannungen in der Gesellschaft nehmen zu.

Die Politik, die zu diesen Ergebnissen geführt hat, ist nicht populär und kann nicht populär sein. Die Abneigung der Bevölkerung gegen einen solchen Reformprozeß stammt aus einer zunehmenden existentiellen Unsicherheit, die indirekt an folgenden Symptomen zu erkennen sind:

- die Reduzierung des Wohnungsbaus (um 10% im Jahr 1996); dies war die einzige Branche, die während des gesamtwirtschaftlichen Rückgang von 1992-1995 ein kontinuierliches Wachstum aufwies;
- massives Geldabheben von Bankkonten, um Geld umzutauschen (in den ersten elf Monaten 1996 hat die russische Bevölkerung 40 Mrd. US-\$ gekauft);¹⁹
- der Geburtenrückgang (von 9,5 auf 9,0 pro Tausend der Bevölkerung) und eine abnehmende Bevölkerungszahl insgesamt (um 450.000 im Jahr 1996).²⁰

Dennoch scheinen große soziale Erschütterungen heute wenig wahrscheinlich. Vielleicht hat Rußland sein Maß an sozialen und politischen Explosionen im 20. Jahrhundert schon erschöpft.

Viktor Lysenko

Redaktion: Roland Götz/Anna Eckner

¹⁷ E. Katul'skij, M. Malyšev, Problemy organizacii i vedenija Vserossijskogo monitoringa social'no-trudovoj sfery, Moskva 1996, S. 13.

¹⁸ N. Denisov, a.a.O., S. 80.

¹⁹ Otto Lacis, Poterjannyj god, in: Izvestija, 4.1.1997, S. 2.

²⁰ Nikolai Jakoubovski, Population decline continues, OMRI DAILY DIGEST, N 2, Part 1, 3.1.1997.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1997 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0945-4071